

Über die Autoren

Eckehart Weiß, Jahrgang 1949, unterrichtete nach dem Studium in Erlangen und Berlin die Fächer Deutsch und Englisch an Gymnasien und war über ein Jahrzehnt Seminarlehrer für das Fach Deutsch in Bayern. Er veröffentlichte zahlreiche Werke im Bange-Verlag und gründete 2000 das Internetportal „deutsch-digital“, das sich rasch auf weitere Fächer ausdehnte und als „Digitale Schule Bayern“ sehr erfolgreich von 2005 bis 2020 Unterrichtsmaterialien online und kostenfrei zur Verfügung stellte.

Daniela Wirth studierte Medien und Kommunikation (B.A.) und absolvierte 2014 das 2. Staatsexamen für Lehramt sowie den Master of Education in Passau und unterrichtet seitdem Deutsch und Englisch an einem bayerischen Gymnasium.

Eckhard Lange, kurz Ecki, 1943 in Hamburg geboren, erlernte das Zeichnen in der Werkkunstschule Hamburg bei Siegfried Oelke. Er unterstützte das Projekt „Deutsch-digital“ und die „Digitale Schule Bayern“ von Anfang an und stellte seine Zeichnungen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit dem Bange-Verlag besteht gleichfalls schon über zehn Jahre. Er hat zahlreiche Publikationen von Eckehart Weiß im Bange-Verlag illustriert.

Das Internetportal „Digitale Schule Bayern“ hat sein Angebot 2020 eingestellt. In Kooperation mit dem Bange-Verlag stehen nun für das Fach Deutsch unter deutsch-digital.de Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler online zur Verfügung, zu moderaten Kosten.

Wir danken Carina Orf, Sabine Gebhardt und Lieselotte Wirth für die Durchsicht unserer Skripte.

Ansprechpartner für Fragen, Verbesserungen oder Mitarbeit:

Daniela Wirth

daniela.wirth@yahoo.de

Eckehart Weiß

eckehart.weiss@arcor.de

Inhaltsverzeichnis

1 Textzusammenfassung und Inhaltsangabe von der Unterstufe bis zum Abitur	4
1.1 Unterschied zwischen Textzusammenfassung und Inhaltsangabe	4
1.2 Die erweiterte Inhaltsangabe	5
2 Textzusammenfassung: Der Richter und der Teufel	6
3 Wege des Verstehens.....	10
3.1 Erster Schritt: Genaues Lesen.....	10
3.2 Zweiter Schritt: Textschlüssel anwenden	10
4 Die einzelnen Textschlüssel – eine ausführliche Einführung.....	13
4.1 Die Handlungsschritte erfassen	13
4.2 Logische Verbindungen erkennen.....	15
4.3 Personenkonstellation ergründen	17
4.4 Orte in ihrer Bedeutung erfassen	18
4.5 Wörtliche Reden markieren.....	19
5 Textbild nach Berücksichtigung aller Textschlüssel.....	21
6 Vorbereitende Überlegungen vor dem Schreiben der Textzusammenfassung	25
7 Hürden	30
7.1 Hürde 1: Die Elemente des Aufbaus erkennen und versprachlichen.....	30
7.2 Hürde 2: Das Tempus der Textzusammenfassung	32
7.3 Hürde 3: Indirekte Rede und die Gefahr der Nacherzählung	33
7.4 Hürde 4: Logische Verknüpfungen	35
8 Ausformulieren der Textzusammenfassung	36
9 Von der Textzusammenfassung zur Inhaltsangabe	40



1 Textzusammenfassung und Inhaltsangabe von der Unterstufe bis zum Abitur

Die Inhaltsangabe ist wesentlicher Bestandteil fast aller Schreibformen von der ausgehenden Mittelstufe bis zur Oberstufe.

1.1 Unterschied zwischen Textzusammenfassung und Inhaltsangabe

Die **Textzusammenfassung** nennt alle wesentlichen Punkte eines literarischen (fiktionalen oder narrativen) oder nichtliterarischen (nichtfiktionalen) Textes. In der Regel kürzt sie den Ausgangstext auf circa ein Drittel.

Die Textzusammenfassung wird zur **Inhaltsangabe**, wenn ein informativer Vorspann ergänzend dazukommt. Dieser informative Vorspann, auch Basissatz genannt, informiert über die Gattung. Bei literarischen Texten unterscheidet man zwischen episch, dramatisch oder lyrisch. Der Vorspann informiert weiterhin über die Textform, die Autorin oder den Autor und sagt knapp, worum es geht. Im literarischen Bereich spricht man von **narrativen** (erzählenden) beziehungsweise **fiktionalen** (ausgedachten, nicht realen) Textformen. Zu den narrativen oder fiktionalen Texten gehören Textformen wie Märchen, Sagen, Fabeln oder Kurzgeschichten. Die Definitionen der einzelnen Formen zeigen das grundsätzliche Muster. Es gibt aber Abweichungen und Mischformen.

Liegen **dramatische** Texte der Textzusammenfassung beziehungsweise Inhaltsangabe zugrunde, sind dies Auszüge aus Dramen, zum Beispiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller.

Schließlich spielen noch **lyrische** Texte eine gewisse Rolle. In der Mittelstufe sind das insbesondere Balladen wie der „Erkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe oder „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller. Lyrische Texte zeichnen sich durch eine rhythmische Sprache oder durch verschiedene Reimformen aus. Der Fachbegriff „Lyrik“ leitet sich von der Lyra ab, einem harfenähnlichen Instrument, das im historischen Griechenland beim Vortrag von Gedichten verwendet wurde. Viele Gedichte lassen sich gut singen; manche sind meisterhaft vertont zu Liedern.

1.2 Die erweiterte Inhaltsangabe

In der Mittelstufe ergänzen Fragen zum Text die Inhaltsangabe. Diese Textfragen fordern erste Erschließungsschritte oder Deutungsschritte.

Erschließen bedeutet dabei, nachweisbare Textmerkmale wie Orte, Personen, Zeitangaben und sprachliche Besonderheiten herauszuarbeiten und zu bewerten.

Interpretieren hebt bestimmte Botschaften des Textes hervor. Interpretieren bedeutet somit, den Sinn zu erfassen.

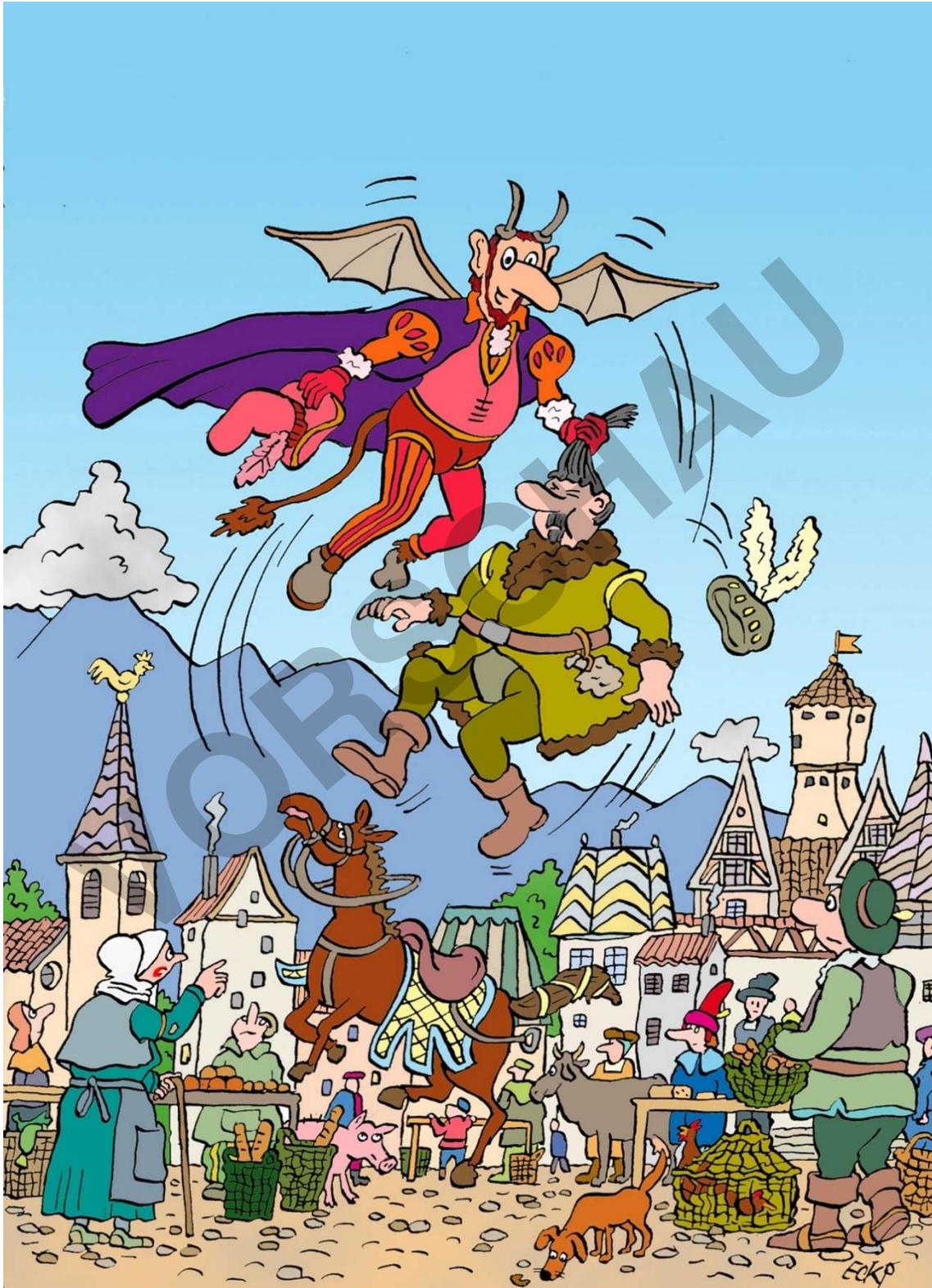
Bis zum Abitur bleibt die Inhaltsangabe mit der Erschließung und Interpretation literarischer Texte ein wesentlicher Bestandteil der Prüfungsaufgaben im Fach Deutsch.

Diese Einheit befasst sich nur mit der Textzusammenfassung und Inhaltsangabe von erzählenden Texten zu Beginn der Mittelstufe mit dem Schwerpunkt auf der 7. und 8. Jahrgangsstufe.

In dieser Einheit geht es hauptsächlich um den methodischen Zugang. Damit sind sinnvolle Vorüberlegungen gemeint. Beispiele zu verschiedenen Textformen finden sich in der nächsten Einheit. Sie behandelt neben der Inhaltsangabe die erweiterte Inhaltsangabe. Fragen zum Text üben dann den Weg zu sinnvollen interpretatorischen oder formalen Betrachtungen ein.

VORSCHAU

2 Textzusammenfassung: Der Richter und der Teufel



©Eckhard Lange



**netzwerk
lernen**

Textzusammenfassung und Inhaltsangabe literarischer Texte
© Daniela Wirth und Eckehart Weiß

zur Vollversion

Lesetext

Ludwig Bechstein

Der Richter und der Teufel

Ludwig Bechstein gehört neben den Gebrüder Grimm zu den großen Sammlern von Märchen und Sagen. Er wurde am 24. November 1801 in Weimar geboren. Bechstein war gelernter Apotheker und studierter Bibliothekar. Er lebte hauptsächlich in Meiningen in Thüringen.

1845 veröffentlichte er sein „Deutsches Märchenbuch“. Es enthält viele berühmte Märchen, die auch in der Sammlung der Gebrüder Grimm zu finden sind, wie das „Märchen von den sieben Schwaben“, „Rotkäppchen“, „Wettlauf zwischen Hase und Igel“, „Die sieben Geißlein“ und „Frau Holle“ oder „Goldmarie und Pechmarie“, aber auch viele überlieferte Geschichten aus anderen Quellen. Ludwig Bechstein starb am 14. Mai 1860 in Meiningen. Ausführliche Informationen und ein Werksverzeichnis finden sich im digitalen Lexikon Wikipedia.

Ludwig Bechstein hat den mittelalterlichen Text „Der Richter und der Teufel“, der in mehreren Handschriften überliefert ist, nacherzählt. Sein Text wirkt heute allerdings selbst sprachlich so altertümlich, dass dies teilweise das Verstehen sehr erschwert. Deshalb haben wir den Text erneut selbst nacherzählt.

Im ersten Gespräch des Richters und des Teufels sind die Anredepronomen „Ihr“ und „Euch“, großgeschrieben. Das meint die altertümliche respektvolle Anrede von fremden Personen. Nachdem die beiden sich einander vorgestellt haben und nun wissen, wer der jeweils andere ist, duzen sie sich. Vergleiche hierzu die Zeilen 13 bis 22!

Der Richter und der Teufel	
5	In einer Stadt wohnte ein Mann, der steinreich war. Er hatte aber einen schlechten Charakter und gab sich allen Lastern hin. Er war so lasterhaft, dass die Menschen sich wunderten, dass er ungestraft seine Schandtaten begehen konnte. Zu allem Überdruß war dieser schlechte Mensch auch noch der Richter der Stadt. Er war ein übler Richter, denn er urteilte nicht nach Recht und Gerechtigkeit, sondern beugte das Recht zu seinen Gunsten.
10	An einem Markttag ritt er früh aus, um sich in seinem schönen Weinberg zu entspannen. Als er sich wieder auf den Heimweg begab, begegnete ihm der Teufel. Der Richter erkannte den Teufel nicht, denn der Teufel trug einen vornehmen Mantel und war wie ein reicher Herr gekleidet. Der Richter betrachtete den Fremden neugierig und überrascht, herrschte ihn dann unfreundlich an und wollte wissen, wer der Fremde sei und woher er komme. Der Teufel antwortete: „Es wäre besser für Euch, wenn Ihr nicht wisst, wer und woher ich bin!“ – Empört erwiderte der Richter: „Es ist mir egal, wer Ihr seid. Ich

3 Wege des Verstehens

Die Textzusammenfassung verlangt Kürze und Genauigkeit. Die Folgerichtigkeit der Handlung muss erhalten bleiben.

3.1 Erster Schritt: Genaues Lesen

Der erste Schritt besteht im genauen Lesen des Textes. Dies bedeutet, dass der Text mehrfach zu lesen ist.

1. Den Text überfliegen, um zu verstehen, worum es überhaupt geht.
2. Den Text ganz langsam leise Wort für Wort vor sich hinsprechen.
3. Ein lautes sinnerfassendes Vorlesen des Textes hilft besonders gut.

Beim zweiten oder dritten Lesen, egal ob beim Vorlesen oder beim stillen Lesen, sollten alle Stellen markiert werden, die unklar sind und die das Verstehen hemmen. Darüber muss man nachdenken, bis man versteht, wie es gemeint ist.

3.2 Zweiter Schritt: Textschlüssel anwenden

Ein Schlüssel öffnet Türen und gibt den Blick auf einen Raum frei. Textschlüssel öffnen den Blick für wichtige Untersuchungsfelder innerhalb eines Textes und führen schrittweise zu einem vertieften Verständnis. Einige solcher „Räume“ sind bereits aus der Unterstufe und den dort geübten Erzählformen bekannt.

Handlungsschritte erfassen

Bei eigenen Erzählungen besteht eine Aufgabe darin, den Gang der Handlung gut zu planen. Die Reihenfolge des Geschehens muss stimmen. Die Spannungskurve hilft, den Erzählgang zu veranschaulichen. Sie besteht aus Einleitung, einem handlungsauslösenden Moment, einer Steigerung in wenigen Schritten zum Höhepunkt und dem Schluss.

Diese Ordnung hat sich aus den Zeitangaben ergeben:

„An einem herrlichen Sommertag“, „am nächsten Morgen“, „etwas später...“

Die Textzusammenfassung erfordert einen umgekehrten Blickwinkel. Es gilt herauszufinden, wie die Autorin oder der Autor den Text aufgebaut haben. Zeitangaben innerhalb des Textes geben dafür klare Hinweise.

Der erste Textschlüssel:

Handlungsschritte erfassen.

Textschlüssel zu verwenden, bedeutet, einen anderen Blickwinkel einzunehmen: Aus der Unterstufe ist bekannt, dass die genannten Mittel zum Schreiben einer guten Erzählung gehören. Umgekehrt muss man sie in einem literarischen Text suchen, um ihn verstehen können.

Das Markieren des jeweiligen Beobachtungsfeldes hilft dabei, tiefer in den Text einzudringen. Die Betrachterin oder der Betrachter erschließen damit die gedankliche Ordnung, die Bedeutung des direkt Gesagten, den Sinn von Personenbeschreibungen, Ortsbeschreibungen oder Stimmungen. Ein Textschlüssel schließt quasi die Türen zu diesen „Räumen“ auf und öffnet den Weg zum Verständnis des Textes.



Merke:

Ein Nebensatz, der mit „dass“ beginnt, stellt häufig die Folge oder den Zweck der Aussage des Hauptsatzes dar.

Der Fachbegriff heißt „final“ oder „konsekutiv“.

„Final“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „zielgerichtet“:

Der Nebensatz deutet an, worauf die Aussage des Hauptsatzes zielt.

„Konsekutiv“ kommt gleichfalls aus dem Lateinischen und bedeutet „folglich“: Der Nebensatz zeigt die Folge der Kernaussage des Hauptsatzes.

Er war so lasterhaft, dass die Menschen sich wunderten, dass er ungestraft seine Schandtaten begehen konnte.

Die Bedeutung ließe sich in etwa so umschreiben:

Die Lasterhaftigkeit des Richters führte dazu, dass die Menschen sich wunderten; das Wundern war eine Folge.

Die zweite Folge besteht darin, dass die Lasterhaftigkeit keine Strafe nach sich zog.

Wird ein Nebensatz mit „wenn“ eingeleitet, enthält er die Bedingung, deren Folge der Hauptsatz beschreibt (Konditionalsatz: Kondition bedeutet Bedingung). Der Hauptsatz enthält die Konjunktion **dann** oder **so**.

Wenn Ihr mir keine Auskunft gebt, dann seid Ihr verloren.

(Möglich ist auch: *Wenn Ihr mir keine Auskunft gebt, so seid Ihr verloren.*)

Der Nebensatz enthält die Bedingung, unter der die Folge eintritt: Der Teufel wird gezwungen, die Auskunft über sich zu geben, denn der Richter würde ansonsten versuchen, ihn zu töten.

Die Subjunktion „da“ leitet einen kausalen Nebensatz ein.

„Kausal“ bedeutet „begründend“. Der Nebensatz gibt den Grund an, der zur Aussage des Hauptsatzes führt.

Dieser aber lehnte das Angebot ab, da er genau wusste, dass der Richter das Angebot nicht ernsthaft meinte.

Der Nebensatz nennt den Grund, warum der Teufel das Angebot des Richters ablehnt.

5 Textbild nach Berücksichtigung aller Textschlüssel

Idealerweise ergibt sich nach all diesen Schritten das folgende Textbild:

Der Richter und der Teufel	
	In einer Stadt wohnte ein Mann , der steinreich war. Er hatte aber einen schlechten Charakter und gab sich allen Lastern hin. Er war so lasterhaft, dass die Menschen sich wunderten, dass er ungestraft seine Schandtaten begehen konnte. Zu allem Überdross war dieser schlechte Mensch auch noch der Richter der Stadt.
5	Er war ein übler Richter, denn er urteilte nicht nach Recht und Gerechtigkeit, sondern beugte das Recht zu seinen Gunsten. An einem Markttag ritt er früh aus, um sich in seinem schönen Weinberg zu entspannen. Als er sich wieder auf den Heimweg begab , begegnete ihm der Teufel .
10	Der Richter erkannte den Teufel nicht, denn der Teufel trug einen vornehmen Mantel und war wie ein reicher Herr gekleidet. Der Richter betrachtete den Fremden neugierig und überrascht, herrschte ihn dann unfreundlich an und wollte wissen, wer der Fremde sei und woher er komme. Der Teufel antwortete: „ Es wäre besser für Euch, wenn Ihr nicht wisst, wer und woher ich bin!“ – Empört erwiderte der Richter: „Es ist mir egal, wer Ihr seid. Ich muss es aber wissen. Wenn Ihr mir
15	keine Auskunft gebt, dann seid Ihr verloren. Ich bin der Mann, der hier das Sagen und alle Gewalt hat. Ich kann mit Euch umspringen, wie ich will, denn ich bin das Gesetz, und niemand kann mich an der Ausübung meines Amtes hindern. Ich kann Euch töten lassen oder all Euren Besitz einziehen und werde das auch tun, wenn Ihr nicht auf meine Frage antwortet!“
20	„ Wenn Ihr mir so droht“, antwortete der Fremde, „ so muss ich Euch wohl meinen Namen und mein Herkommen offenbaren; ich bin der Teufel.“ „Hm!“, brummte der Richter, „ und was suchst du hier, das will ich auch wissen? “ „Schau, Herr Richter“, antwortete der Böse, „mir ist befohlen, heute in diese Stadt zu gehen und das zu nehmen, was mir in vollem Ernst gegeben wird.“ – „ Wohlan! “,
25	versetzte der Richter, „ das sollst du tun, aber lass mich dein Zeuge sein, damit ich sehe, was man dir gibt!“ „ Verlange nicht von mir, dass du dabei bist, wenn ich nehme, was mir ernsthaft gegeben wird “, entgegnete der Teufel. Der Richter, sich seiner Macht bewusst, meinte den Fürsten der Hölle bannen zu können, erhob seine Stimme und sprach:
30	„ Ich beschwöre dich und befehle dir bei Gott und allen Gottesgeboten, bei Gottes Gewalt und Gottes Zorn und bei allem, was dich und deine Genossen bindet, und bei dem ewigen Gerichte Gottes, dass du vor meinem Angesicht nichts anderes nehmen sollst als das, was man dir ernstlich geben wird. “
35	Der Teufel schreckte bei diesen heftigen Worten und Beschwörungen zusammen, schaute den Richter verdrießlich an und erwiderte: „ Ich wollte, ich stünde nicht lebendig vor dir. Deine Beschwörungen binden mich so, dass ich gar

6 Vorbereitende Überlegungen vor dem Schreiben der Textzusammenfassung

Textformen erkennen

Häufig ergibt sich ein Zugang zu einem literarischen Text über die Kenntnis der Textform. Innerhalb der Gattung der Epik, der literarischen narrativen Texte, sind einige Textformen mit typischen Merkmalen definiert. Das sind beispielsweise Fabeln, Märchen, Sagen, Kurzgeschichten und Kalendergeschichten. Diese groben Einteilungen sind aber schwankend. Sie stimmen nicht immer ganz genau.

Dieses Märchen beispielsweise enthält märchenhafte Elemente, geht aber eher in Richtung einer Lehrdichtung. Märchenhaft sind die Proben, denen sich der Richter stellen muss. Das Ende ist aber nicht glücklich, im Gegensatz zu vielen Märchen. Auch der Anfang ist anders: Die beiden Hauptfiguren befinden sich nicht wie im Märchen in einer unglücklichen Ausgangslage, sondern treffen als selbstbewusste Charaktere aufeinander.

Die oben genannten Textschlüssel helfen, die jeweilige Eigenart eines Textes zu erkennen. Die Kenntnis von Textformen innerhalb einer literarischen Gattung hilft einen Text aufzuschließen. Es ist aber zu vermeiden, sie schematisch anzuwenden.

Die eigentliche Textzusammenfassung

In diesem Kapitel steht der Begriff „Erschließung“ für literarische Texte. Der Begriff „Analyse“ gilt später für Sachtexte. Beide Begriffe meinen methodisch das Gleiche: Eine genaue Untersuchung des Textes nach überprüfbareren Merkmalen.

Die Wege des Verstehens und die Textschlüssel sind empfehlenswerte Vorarbeiten zur eigentlichen Inhaltsangabe. Sie zeigen auf, was hauptsächlich bei der Untersuchung des Textes, bei der Erschließung beziehungsweise der Analyse, zu beachten ist.

Mit der Zeit stellt sich eine Routine ein. Die Untersuchungsschritte erfordern nicht so viel Zeit, wie es eventuell zunächst wirkt.

8 Ausformulieren der Textzusammenfassung

Die Textzusammenfassung ist das Ergebnis umfangreicher Überlegungen. Die rechte Spalte unseres Textes enthält bislang die strukturellen Merkmale und die wichtigsten Inhaltspunkte. Herauskopiert ergibt sich die folgende Rohfassung unserer Textzusammenfassung:

Einleitung

Beschreibung des ungerechten Richters

Hauptteil: Beginn der eigentlichen Erzählung

Begegnung des Richters mit dem Teufel im Weinberg des Richters

1. Punkt der Steigerung:

Trotz der Warnung des Teufels besteht der Richter darauf, den wahren Namen zu erfahren. Dass er dem Teufel gegenübersteht, schreckt den Richter nicht. Unbeeindruckt möchte der Richter wissen, was ihn in die Stadt geführt hat.

Der Teufel gibt als Grund an, dass er an diesem Tage in der Stadt das nehmen darf, was ihm aus voller Überzeugung gegeben wird.

Obleich der Teufel den Richter bittet, ihn nicht zu begleiten, besteht der Richter darauf, mitzugehen. Er möchte unbedingt sehen, wie der Teufel handelt, wenn er seinen höllischen Befehl ausführt.

Obwohl der Teufel ihm nochmals mit Nachdruck von diesem Vorhaben abrät, besteht der Richter darauf, ihn zu begleiten, selbst wenn es ihm das Leben kosten sollte.

2. Schritt der Steigerung

Der Richter berät den Teufel und fordert ihn auf, die angebotenen Speisen und Getränke anzunehmen. Auf diesen Trick fällt der Teufel nicht herein, da er weiß, dass dies kein ehrliches Angebot ist.

Dies gilt auch für ein widerborstiges Schwein, das eine Bauersfrau zum Teufel wünscht, das aber nicht ernst meint.

3. Schritt der Steigerung

Zwei Frauen wünschen ihre ungezogenen Kinder gleichfalls zum Teufel.

Auch diese Wünsche akzeptiert der Teufel nicht, da sie nicht wirklich ernst gemeint sind.